

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Bei Aufhebung i. a.
Gaus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 6 kr.
Mit
Postversendung:
Zu halbes Jahr:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 4 fl. 50 kr. b. 22
im Voraus:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Kun.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Ceiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Der Raum einer einjähri-
gen Barometerhöhe kostet
einmalig ein Einrückung
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. B., eod. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Neudorf bei J. Hebrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Eriker, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählsbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. W. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, bei der Bürgergasse besteht die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 244. Hermannstadt, Freitag am 17. October 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. October.

Die ungarischen Minister conferirten am 13. d. Mittags mit dem österreichischen Minister. Um 2 Uhr Nachmittags begann eine gemeinsame Minister-Conferenz unter Vorsitz Seiner Majestät. In dieser bis 4 Uhr währenden Conferenz waren die gemeinsamen Minister Baron Haymerle, Graf Eyllant und Baron Hofmann, ungarischerseits Herr v. Tiba und Graf Szapary, österreichischerseits Graf Taaffe und Chotek anwesend. Es wurde das gemeinsame Budget für 1880 festgestellt. Der Ueberschuss der Delegation konnte zwar noch nicht festgestellt werden, doch werden dieselben jedenfalls Ende November in Wien zusammenzutreten.

Das letzte diplomatische Actenstück aus der Feder des Grafen Andrassy war eine Note an die Vertreter der Monarchie im Auslande, in welcher er denselben seinen Rücktritt vom Amte anzeigt.

Den russischen Blättern kommt es bekanntlich auf eine Lüge mehr oder weniger nicht an. So erzählt die „Petersburgerkaja Wedomosti“, der in Karlowitz togende serbische National-Kirchencongress werde eine Fuldigungs-Adresse an den Kaiser von Rußland senden, weil dieser dem Südslavenleben verfallen habe. Wenn diese in positiver Form auftretende Mittheilung nicht blos ein Wind mit Zuspätschieben für die Omladinisten sein soll, so wurde der serbische Congress von Niemandem ärger verurtheilt, als von dem oben genannten panslawistischen Petersburger Blatte.

Zur Geschichte Frankreichs im Jahre 1873 bringen die „Historisch-politischen Blätter“ einen französischen Brief, dem wir hinsichtlich der Ursachen d. S. Scheiterns der Wiederherstellung des französischen Königthums unter „Gentich V.“ die nachstehenden interessanten Notizen entnehmen:

„Durch besondere Umstände ist uns etwas über die Umtriebe zu Ohren gekommen, welche 1873 hinter dem Vorhang geübt haben. Bevor der Vorschlag betreffend die Wiederherstellung der erlöschten Monarchie an die Nationalversammlung gelangt war, fand sich die Gruppe Leveque, welche etwa dreißig Mitglieder des linken Centrum's umfaßt, veranlaßt, ungefähr folgende Vorstellungen bei dem Grafen von Chambord zu machen: „Die vorgeschlagenen Ermittlungen ergeben, daß für die Wiederherstellung der Monarchie in der Nationalversammlung nur eine Mehrheit von höchstens 25 Stimmen zu erlangen ist; unsere Gruppe jedoch ist 30 Mitglieder stark, und wir stimmen gegen den Vorschlag, wenn Sie nicht vorher uns die nötigen constitutionellen Bürgschaften gewährt.“ Auf dieses, man muß gestehen, erniedrigende Ansinnen war die im Salzburger Briefe enthaltene Antwort bestimmt, welche von den Königlichkeiten, die von der Sache nichts wußten, nicht richtig verstanden wurde. Weder die Journale, noch die Verfassungfrage hätten Schwierigkeiten gemacht, indem darüber durch die constituirende Nationalversammlung im Vereine mit dem König entschieden werden sollte. Ebenso stand zu erwarten, daß, sobald einmal eine Mehrheit in der Nationalversammlung gesichert war, sofort der größte Theil des linken Centrum's und überhaupt alle diejenigen sich angegeschlossen hätten, welche jezt am liebsten mit der herrschenden Richtung sich vertragen. So erklärt sich auch, daß der Graf von Chambord sich vollständig über den Eindruck äußerte, welchen der Salzburger Brief hervorgerufen hatte. Er glaubte durch seine Erklärung nur das Königthum unversetzt gewahrt und über das Parteigerübe gesetzt zu haben, während in der Öffentlichkeit die Meinung entstand, der Graf wolle überhaupt keine Verfassung. Und der erste Eindruck war leider entscheidend. Vergebens kam der Graf selbst nach Versailles, um durch seine Gegenwart die verdungen und auseinandergerathenen Anhänger des Königs-

thums wieder zu sammeln und zu einigen. Die Gegner hatten schon zu sehr den Augenblick benützt. Der Graf von Chambord glaubte noch einen letzten Versuch machen zu müssen; er verlangte von Mac Mahon zwei Regimenter zu seinem Schutze, wenn er sich öffentlich in Paris zeigen würde. Der Marschall-Präsident lehnte ab. Das Weitere ist bekannt. Hoffentlich werden dergleichen Mißverständnisse sich nicht wiederholen bei der nächsten Entscheidung.“

Die persönliche Beschaffenheit des „Roy“ tritt aus diesen Mittheilungen in der klüglichen Weise zu Tage. Erstens läuflte er sich vollkommen über die Situation; zweitens aber wollte er sich in Paris nicht anders zeigen, als unter militärischer Bedeckung. Wer sich aber aus Furcht vor der Pöbelmenge eines Einzelnen nicht in den Straßen seiner Hauptstadt zu zeigen wagt, sollte auf Präsidenten- und Reichsregenten verzielen.

Garibaldi soll gegen Carotoli sehr erbittert sein, was mit seinem Scheidungsproceß in Zusammenhang gebracht wird. Man äußert wiederholt die Befürchtung, daß der General, der bald nach Palermo gehen will, eine revolutionäre Bewegung in Sicilien hervorzurufen beabsichtige. Der „Sanfala“ und die „Opinione“ lassen bereits ihre Warnungsstimme vernehmen. Indessen dürfte die Sache nicht so gefährlich sein. Der alte Haubeger ist jetzt oft verstimmt, und da mag er wohl Manches sagen, woran er im Ernst nicht denkt. — Die neapolitanischen Bischöfe haben dem Papsie eine Adresse überreicht, in welcher sie seine Begünstigung der Philosophie des Thomas von Aquino mit eifriger Billigung anerkennen und versprechen, mit Eifer für dieselbe zu wirken. Im Uebrigen beschäftigt man sich im Vatican jezt sehr mit den preussischen Wahlangelegenheiten und ist voll Hoffnung über angebliche Fortschritte der clericalen Sache.

Das römische Blatt „L'Utile“ hat kürzlich angedeutet, daß zwischen Rußland und dem Vatican wegen Abschlußes einer Convention bezüglich der kirchlichen Zustände Polens verhandelt werde, und daß diese Verhandlungen ihrem Abschlusse nahe seien. Dem gegenüber constanter das „Journal de Saint Petersburg“, daß einwider der Vatican nur den Wunsch nach Antastung von Verhandlungen zu erkennen gegeben habe und daß man in St. Petersburg weiteren Eröffnungen des Heiligen Stuhles entgegenstehe. Dies ist der dormalige Stand der Sache.

Die irische Landagitation (eine Art von irischem Bauernkrieg) ist noch immer im Wachth. Bedrohungen des Lebens der loyal gestimmten Pächter und der Grundbesitzer gehören zu den tagtäglichen Vorkommnissen. Ja, es fehlt nicht an Zeichen, die den Ausbruch offener Rebellion besorglich lassen. In London macht man sich bereits auf einen solchen Ausbruch gefaßt und trifft entsprechende Vorbereitungen. Nach dem Hauptstich der Bewegung, der Grafschaft Mayo, sind Tupper's Verfassungen abgegangen, das in Liverpool garnisonirende Cavallerie-Regiment hat Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, um jeden Augenblick nach Irland eingeschifft werden zu können. Wie jezt die Zeit die Forderung ihrer Hauptpunkte in der Vertheilung und Unterthürung der in Amerika anstehenden Iren fand, so scheint auch die Agitation von Amerika aus die wesentlichste Unterstützung zu erhalten. Schon wird aus Boston die Abfertigung von 50,000 Pfund Sterling als Hilfsfond für die Bewegung gemeldet und weitere Geldsendungen sind in Aussicht gestellt. Die seit 1847 nach Amerika ausgewanderten Iren sind jeztens des Oceans in sehr erheblicher Anzahl zu Neuzug und Wohlstand gelangt, von dem sie, wie rühmend hervorgehoben zu werden verdient, zu Gunsten ihrer hilfsbedürftigen, in ihrer Heimath zurückgelassenen Landsleute den wohlthätigsten Gebrauch zu machen pflegen. So können z. B. die in den beiden letzten Decennien aus Amerika nach Irland geschickten Unterstützungsgelder wohl auf 15,000,000 Pfund

Sterling beziffert werden. Aber die Engländer fürchten nicht so sehr die finanzielle Unterstützung der Bewegung als die heimliche Rückkehr der alten senfischen Agitatoren in die von den jeztigen Unruhen ergriffenen Gegenden. Noch bedenkllicher erscheint, daß auch die irischen Viertel in den englischen Städten von der Bewegung ergriffen sind, mit der jedenfalls nicht zu spaßen ist.

Zu Rußland sollen in der nächsten Woche die politischen Proceße der letzten Zeit gegen mehr als 25 Personen, die wegen verschiedener Staatsverbrechen zur Verantwortung gezogen wurden und sich gegenwärtig in Petersburg in Haft befinden, zum Austrage kommen. Die Voruntersuchung in allen den einzelnen Proceßen ist bereits beendet. Die Hauptangeklagten sind: Mieski, welcher eingestanden, das Attentat auf den Chef der Gendarmerie, General-Adjutant Drentzen, verübt zu haben; Michailow, welcher als Kutscher des Mörders des Generals Meseruzer diesem zur Flucht verhalf; Dr. Weymar und Lieutenant Bogdanowski, welche in dem Proceß Solomoff als Zeugen fungirten, sowie Clemenz, einer der 103, deren Proceß im Jahre 1877 verhandelt wurde, dem es gelang, über die Grenze zu kommen, der aber bei seiner Rückkehr nach Rußland verhaftet wurde; ferner zwei Frauen: Teodorowna und Malinowkaja, die des bewaffneten Widerstandes und des Attentates auf das Leben der sie verhaftenden Gendarmen angeklagt sind.

Der Conflict mit dem russischen Consul in Salonichi ist beigelegt. Milanow erschien bei dem Wali, um denselben einen gütlichen Vergleich anzutragen, welchen dieser acceptirte.

Die Erbeutung des größten Schiffes der peruanischen Kriegsflotte, des „Huascar“, durch die chilenische Seemacht wäre einer der schwersten Schläge, die Peru im oberschwebenden Kriege treffen könnten. Die Nachricht hat in London bereits zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, nicht nur der „Huascar“, sondern die gesamte peruanische Kriegsflotte sei von den Chilenen weggenommen worden. Diese Gerüchte sind wohl nur als Ausfluß der überraschenden Kunde von dem Verluste des „Huascar“ zu betrachten. Der chilenische Consul in Paris, der die letzten Nachrichten von seiner Regierung erhielt, weiß bis jezt nur von der Erbeutung des „Huascar“. Und auch für diese Meldung wird man noch Bestätigung abwarten. Der „Huascar“, der sich bisher durch seine vertheidigten Unternehmungen im Kriege gegen Chili einen guten Namen gemacht hatte, ist in England am Clyde gebaut worden. Er ist nach der Art der Monitors construirt, trägt in Panzerhülle drei schwere Geschütze und ermöglicht einen Tiefgang bis zum Oberdeck. Dieser Umstand bildete aber auch die hauptsächlichste Vertheidigungsfähigkeit des Schiffes, dessen Panzer bloß vier Zoll Dicke betrug. Ein anderer bemerkenswerther Vorzug des Schiffes bestand in einer Vorrichtung, welche die Hochwellen von den zum Entern bestimmten Matrosen fernhielt. Peru besitzt übrigens noch zwei andere Schiffe ähnlicher Construction, „Atahualpa“ und „Manco Capac“. Die letzteren sind in den Vereinigten Staaten gebaut worden; sie sollen heimeitern schwächer sein als der verloren gegangene „Huascar“.

Große Culturunternehmungen unjerner Zeit. *)

III.

V-d. Kaufleute von St. Louis, welches für den Mississippitransport eine höchst bedeutende Sammelstelle bildet, haben sich an Kessels gewendet, daß er einen Canal an der Wurzel der Halbinsel Florida von St. John's Fluß am atlantischen Ocean zum Suwannee am Golf von

*) Siehe Nr. 238 und 239.

Fenilleton.

Das Blut.

Stizze von Emile Zola.

(Fortsetzung.)

II.

Bei Tagesanbruch erweckte der zurückkehrende Elberg den Kameraden, der, den Kopf auf einem Steine, noch fest schlief.

„Sieh, Freund!“ entschuldigte er sich, „ich hatte mich in den Gefüßen verirrt, und wie ich endlich ermüdet an einem Baumstamm niedergelassen, überraschte mich der Schlaf; vor den Augen meiner Seele aber entrollten sich so seltsame Bilder, daß das Erwachen die Erinnerung daran nicht zu verweisen vermochte. — Die Welt bestand sich in ihrer Kindheit, und über ihr wölbte sich der Himmel wie ein unerlich's Käbeln; die jungfräuliche, erblühende Erde entsalzte sich in ihrer unersättlichen Unter den Küffen der Waisonne, der Grashalm, größer als unsere höchsten Eichen, sproßte empor, die Bäume strackten Zweige voll uns unbekannter Laube in die Lüfte. In den sprockenden Aeren der Welt rollte der Lebenssaft in solcher Fülle, daß er, nicht zurübeden damit, alle Pflanzen zu ernähren, auch in die Eingeweide der Felsen drang und sie mit Leben erfüllte. — Strahlend und ruhig dehnte sich der unendliche Horizont aus — die heilige Natur erwachte. Wie das Kind, des Morgens niedertrinkt, um Gott für das Licht zu danken, so ließ sie dem Himmel ihre Düste und Lieder entgegenströmen — Düste von so berausender Süße, Lieder von so unaussprechlicher Gewalt, daß meine Sinne sie kaum ertragen konnten, so göttlich und mächtig war ihr Eindruck. — Die liebliche Erde begann sich zu befruchten: Obstbäume wuchsen in Fülle, Getreidefelder säumten die Wege, wie es heute die Brenneffeln thun; man fühlte es an

der wunderbaren Feishe der Luft, daß sich der Schweiß des Menschen noch nicht mit dem himmlischen Athem vermischt hatte — nur Gott allein arbeitete für seine Kinder. Die Menschen, wie die Vögel, lebten von der Nahrung, die die Vorsehung ihnen bescheerte; sie lugtanbelten, priesen Gott, pflückten sich Früchte von den Bäumen, schöpften ihren Trunk aus den Quellen und entschliefen Abends im Schutze des dichten Blätterdachses; ihre Lippen verabschiedeten das Fleisch, sie kannten noch nicht den Geschmack des Blutes und fanden zur Genug an den Speisen, die Thau und Sonne für sie zum Mahle hergerichtet. — So blieb der Mensch unschuldig und eben diese Unschuld wehte ihn zum Herrscher über alle anderen Wesen der Schöpfung. Als alteme Friede und Eintracht. Kein Vogel schwang seine Flügel, um zu fliehen — noch verbergte sich in dem Dickicht der Wälder keine Zufluchtsstätte geängstigter Thiere; alle Geschöpfe Gottes lebten im Sonnenlichte, nur ein Volk bildend und von einem Gesetze: der Güte, regiert.

Ich Glücklicher wandelte also unter diesen Wesen, inmitten dieser Natur; ich fühlte, wie ich härter und besser wurde, wie meine Brust mit Wonne die Himmelsluft einathmete; aus dem Haus unserer verpesteten Wälder plöglig in den Aether einer reinern Luft versetzt, verglich ich die unagbare Wälder, die mich erfüllte, mit der, die ein Bergmann empfinden muß, wenn er nach langer Arbeit im dunkeln Schooß der Erde wider das rothe Licht erblickt, reine, freie Luft athmet. Der meinen Schummer so lieblich wogende Traumengel führte darauf meinen Geist in einen Wald, in dem er sich verirrete; ich erblickte auf einem im Gebüsch sich verlikernden schmalen Pfade zwei Männer, von denen der jüngere voraus schritt; Sorglosigkeit schwebte auf seiner Lippe, für jeden Grashalm hatte sein Blick eine Verloerung. Zunehmen wendete er sich mit einem Käbeln nach seinem Gefährten um, das in seiner gieblichkeit nur das eines Bruders sein konnte. Die Lippen und Augen des andern Mannes blieben stumm und düster; mit Widen des Haffes verfolgte er den Jüngling, stolpernden, eiligen Schrittes hinter ihm her gehend, wie auf der Spur eines Opfers, das nicht an Flucht denkt. Ich sah, wie er sich aus einem Baumstamme eine plumpe Keule formte und dann, wie fürchtend, seinen

Gefährten zu verlieren, ihm nachließ, seine Waffe hinter sich verbergend. Der Jüngling, der sich niedergesetzt, um ihn zu erwarten, erhob sich bei dessen Annäherung und küßte ihn auf die Stirn, wie nach langer Absenheit. Von Neuem machten sie sich auf den Weg. Der Tag neigte sich und der Knabe beschleunigte seine Schritte, als er in der Ferne, zwischen den letzten Stämmen des Waldes die zarten Linien eines von den Abhangesklüffen der Sonne gelblich angehauchten Hügel's schimmern sah; der fätere Mann glaubte, daß er ihm entfliehen wollte und erhob seine Keule — da wandte sich der junge Bruder mit einem freundlichen Wort der Ermuthigung auf den Lippen — die Keule zermalmete ihm das Knie und hoch auf sprang ein Blutstrahl. Voller Wüthen schüttelte der Grashalm den ersten, empfangenen Tropfen von sich ab — entsezt und zitternd trank ihn die Erde, aus deren Busen ein langer Schrei des Schmerzes und Widerwillens drang, während der Sand des Pfades den schußlichen Trank als blutiges Moos zurückgab. Ich sah, wie sich beim Schrei des Opfers die Geschöpfe voller Entsetzen in alle Wälder zerstreuten. Gedägne Wä: ängstlich vermeidend, stolzen sie in die weite Welt; die Gefährten steuten sich an den Kreuzwegen auf, um her die Schwägerin zu überfallen; im Verborgenen pusteten sie ihre Haken und stärkten ihre Krallen — das große allgemeine Kluden in der Schöpfung hatte begonnen. — Ich sah vor mir die unaufhörliche Flucht — der Sperber stürzte sich auf die Schwalbe; diese wieder ergriff im schnellen Flug die Fregate, die Fregate ließ sich auf den Leichnam nieder. Jedes Wesen, vom Wurm bis zum Löwen, küßte sich bedroht; die Welt schlug die Zähne in den eigenen Schweiß und verachtete sich ohne Aufhören. — Selbst die Natur, vom tiefsten Entsetzen gepackt, erbebt in ihren Grundvesten: die reinen Linien des Horizonts brachen sich, klutig rothe Wolken begleiteten den Auf- und Niedergang der Sonne, in ewigem Schluchzen stürzten sich die Wäffer hinab und die Bäume warfen von da ab in jedem Jahre, ihre Zweige wie Arme angigvoll ringend, ihre Thränen — welle Blätter — zur Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Mexico construirt. Vespers verspricht ihn in drei Jahren herzustellen, und jene Kaufleute wollen sich mit der Bitte um Garantie an den nächsten Congress wenden. Der Canal würde nur 60 englische Meilen lang werden. Das Terrain ist steil und bietet keinerlei Hindernisse. Die Passage vom Golf von Mexico durch die ihn fast abschließende Inselgruppe ist gefährlich und erfordert circa drei Tage mehr als eine Canalfahrt thun würde. Durch diesen Canal erlangt die Mississippistraße erst ihre volle Wichtigkeit. Wenn auch Galesion in Texas und die mexicanischen Häfen südlich bis Veracruz würden erheblich von ihm profitieren an Texas und Mexico zu einer reicheren Colonisation befähigen, welche namentlich für Frucht und Gemüse diejenige Rolle für Nordamerika spielen kann, die Algier für Frankreich bereits, wenigstens für Gemüse, spielt, während Nord-texas jetzt für Weizenfarmen geeignet wird. Für Wisconsin, Michigan, Norddaho und die zum Weizenbau geeigneten Provinzen Westcanadas, Manitoba und Ontario, eröffnet sich eine ähnlich günstige Aussicht. Der Winnipeg-See wird mit dem oberen See in Wasserbindung gelöst und im Jahre 1881 wird der Welland-Canal, welcher den Ontario- und Erie-See verbindet, für größere Schiffe passierbar. Diese können dann von Duluth, Chicago, Detroit, Buffalo, von entsprechenden Nord-Weststädten in Canada, direct nach Europa Korn und Vieh transportiren. Der Erie-Canal wird überflüssig und New-York, Boston, Philadelphia werden ebenso an Bedeutung verlieren wie Chicago und Cincinnati; mit ihnen wird der Einfluß der Capitalistenvereine abnehmen, der auf dem Eisenbahnfracht-Monopol aus dem Westen beruht, gebrochen. Das Resultat ist aber billigeres und massenhafteres Getreide für Europa. Die canadische Provinz Manitoba soll eine Productionsfähigkeit für Weizen haben, die den englischen Totalbedarf allein decken kann. Durch den Welland-Canal wird die Linie Chicago-Liverpool um 320 Meilen (englisch) abgekürzt. Man plant nun noch die Canalverbindung des Hurone- und Ontario-Sees auch für tiefergehende Schiffe, wodurch die Strecke Chicago-Liverpool und Duluth-Liverpool um 534 Meilen verkürzt werden. Dazu kommt die Eröffnung für wiederholtes Umladen des Getreides und der Speisen in New-York. Diese nördliche Wasserstraße ist freilich nur ein halbes Jahr durchschnittlich eisfrei, die südliche in ihrem größeren Theile immer. Canada sorgt gleichzeitig in großem Maße für Herstellung von Eisenbahnen, besitzt deren schon 7905 englische Meilen und hat jetzt eine Anleihe zu machen, um eine eigene Pacificbahn zu bauen, die von New-Bejaminminister, gegenüber Vancouver-Island, zwischen Mt-Brown und Mt. Hooper durch, südlich von Winnipeg durch Ontario bis Montreal führen soll, von wo Vahnen bis Halifax bestehen.

In ihren Wirkungen werden sich diese neuen Eisen erst nach Jahren fühlbar machen. New Orleans ermangelt noch der Magazine und Elevatoren, der Welland-Canal wird erst in zwei Jahren vollkommen practicabel, der Hurone-Ontario-Canal und der vom Winnipeg-See nach noch Projecte, die Besiedelung von Manitoba und Ontario wird erst nach Eröffnung des Welland-Canals im großen Style beginnen; allein in wenigen Jahren wird sich das Alles machen; hat ja die Kornkultur im fernem Welt eigentlich erst seit der Krise, d. h. seit circa drei Jahren, begonnen und sich in dieser kurzen Zeit doch so fühlbar gemacht, daß in ganz Westeuropa die Grundrente zu sinken beginnt, in England schon um 10 bis 30 Percent gesunken ist.

Montana, Wyoming, Colorado, Neu-Mexico, Nordtexas, Thiele von Nebraska und Dakota hat man als die „amerikanische Wüste“ bezeichnet. Sie ist reich an Metallen und Kohlen und werden diese Schätze dort jetzt gefördert. Weideplätze finden sich reichlich, allein man faub, daß der Acker sehr unproduktiv war, wenn er nur bewässert wurde. Nun gründete man Colonien in den oberen Zuflüssen des Mississippi, die sich nach und nach ausbreiteten, wie es in der Lombardie und in Spanien noch heute geschieht. Wenn ich durch die Lombardie fuhr, habe ich mich stets gewundert, daß D. N. Reich so lange hier her-suchen, nicht aber diese künstliche Bewässerung in die Marchfeld- und Alfeldebene einführen konnte, sondern einfach nur — die Grundsteuer und den Kataster nach jenem Censimento Milanese, welcher als Censult der Conalifation in der Lombardie ganz in der Ordnung war. Nun, während jetzt die Ungarn ihren fast erschöpften Staatscredit abermals in Anspruch nehmen, um höhere und längere Rämme an der Theiß zu bauen, damit das unzählbare Wasser noch schneller aus ihrem trockenen Lande geschöpft werde und das Alfeld, anstatt wie früher Weidegras, jetzt Weizen, bald nur noch — Glauz produciren, sagen sich die Amerikaner: „Was die Mauren in spanischen Gebirgen konnten, können wir auch.“ Sie haben die Idee, planmäßig im Großen alle jene Flüsse zur Bewässerung der sogenannten „amerikanischen Wüste“ zu benutzen, durch Ackerbau die Nahrungsmittel für die Bergarbeiter und, wie sie hoffen, Fabrikarbeiter, die sie neben den Kohlengruben werden werden sehen, zu produciren. — Zur Bewässerung der Ungarn wirken nicht nur individuelle Ackerbau-Compagnien in Colorado so, wie oben angegeben, sondern auch Frankreich will die Rhone mit einem Schiffahrts- und Bewässerungs-Canal von Lyon herab zum Meere in Verbindung bringen. Auch eine Culture-arbeit. Lyon wird dadurch an der Rhone, was St. Louis jetzt am Mississippi wird.

Ungarn.

S. P. Budapest, 14. October. Verschiedene Blätter wissen Langes und Breites aus einer Depesche mitzutheilen, die unser neuer Minister des Auswärtigen, Baron Haymerle, an die diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns gerichtet haben soll. Wärend Anspruch auf Gleichberechtigung diese Meldungen erheben können, ergibt sich aus schlagendsten aus dem Umstand, daß das A n t r i t t s - C i r c u l a r, welches Baron Haymerle dem Gebrauch gemäß erlassen wird, erst am 11. d. vollendet wurde. Von welchem Geist dasselbe getragen sein wird, kann nach den Aeußerungen, welche in letzter Zeit an competentester Stelle gefallen sind, keinem Zweifel unterliegen. Es ist wohl gewiß, daß die erste offizielle Kundgebung des neuen Ministers den friedlichen Charakter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns betonen und die Fortsetzung dessen, was Graf Andrássy begonnen hat, verheißt wird; aber die Details, welche über die Circulare Depesche verbreitet wurden, müssen schon deshalb als bloße Combinationen bezeichnet werden, weil die betreffenden Mittheilungen, wie gesagt, äter sind, als die Depesche selbst.

Wien, 14. October. Folgendes ist der Wortlaut des A n n o - schreibens, mit dem Graf Andrássy von den Vertretern der Monarchie im Auslande sich verabschiedete: „Wien, 8. October 1879. Nach dreizehnjähriger andauernder und verantwortungsschwerer Thätigkeit habe ich mich bewogen gefunden, mit Rücksicht auf die allgemeine Lage, welche meinen Wunsch nach Ruhe zu einem erlaubten macht, Sr. Majestät unserm allergnädigsten Herrn die Bitte um Entlassung von dem Amte eines Ministers des kaiserlichen Hofes und des äußeren ehrsüchtvollst vorzutragen. Se. Majestät haben in huldvollster Würdigung der Gründe, mit denen ich diese Bitte unterstützte, mir durch Erfüllung derselben einen neuen Beweis der allerhöchsten Gnade zu geben geracht. Die Ereignisse der letzten Jahre waren von epischer Bedeutung. Ich war in der Lage, von allen Organen des allerhöchsten Dienstes eine erhöhte und außergewöhnliche Thätigkeit zu beanspruchen. Ich hoffe, Sie werden mit mir das Bewußtsein theilen, daß wir nicht vergeblich gearbeitet haben. Zudem ich von meinem Posten scheid, ist es mir ein Bedürfnis, Ew... für die Günstigung und Pflücktreue, mit der Sie meine Ver-

richtungen unterstützt haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich knüpfe daran die Bitte, daß Ew... die gleiche hingebende Unterstützung auch meinem Nachfolger gewähren mögen. Empfangen Ew. zr. Andrássy.“ Prag, 14. October. Die „Politik“ setzt die Hefe gegen die verfassungstreuen Beamten fort und ruft pathetisch aus: Die Verdrängung einer besseren Aera ist erfolgt, aber jetzt muß es auch wirklich anders werden. Man muß uns auch im Staate Platz machen, damit wir jene Stelle einnehmen, die uns zukommt. Wie man uns auf den Rücken im Parlamenten Platz machen mußte, so muß es auch im Leben geschehen. Der Rang der Deutschen, der Oesterreich mit eiserner Gewalt unklammert, muß gebrochen werden. — Narodni Listy beklagen es in einer Wiener Correspondenz, daß die liberalen Elemente des autonomistischen Clubs von den Clericalen mit schiel'n Augen betrachtet werden. Am liebsten würden die Clericalen die jeds Junggeheir ausschließen. Die junggeheirlichen Wähler hätten übrigens gegen den Austritt der Junggeheir aus dem Reichsraths-Club nichts einzuwenden.

Deutschland.

Berlin, 14. October. „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet offiziell das Bestehen eines Planes zur wirtschaftlichen Einigung zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich, mit der letzten gestimmten Schöpfung Bismarck's zum Wohle der nationalen Arbeit Deutschlands können noch große Hindernisse entgegen. Eine vollständige Zolleinigung sei zunächst auszuschießen, dagegen aber eine Einigung auf dem Gebiete der Eisenbahntarife des gegenseitigen Verkehrs, sowie der Uebernehmensung in der sozialen und gewerblichen Gesetzgebung, besonders aber eine einheitliche Münz- und Bankordnung wünschenswert.

Brüssel, 14. October. „Echo du Parlement“ meldet: Während der vergangenen Nacht kamen Außerordnungen in verschiedenen Theilen der Stadt Brügge vor, wo am 14. d. die Wahl der Senatoren stattfand. Die Polizei mußte einschreiten und Verhaftungen vornehmen. Der Gouverneur requirirte Versdarmarie, welche den Dienst übernahm. Die Wahlaufrufe der Liberalen wurden zerrissen und eine Person mit Messertischen verwundet.

Bukarest, 14. October. In der Kammer verteidigte Boeresco den Regierungsentwurf. Zudem er die Debatte auf das wahre Terrain leitete, weist er nach, daß das Cabinet dem Programm getreu blieb, da es diejenige Lösung vorlegte, welche nicht, wie die Opposition behauptet, die allgemeine Emancipation, sondern, der Anschauung des Landes entsprechend, das individuelle Indigenat gewährte. Nach der Unterzeichnung des Berliner Vertrages wurde die Nation consultirt, die Kammer nahm den Vertrag an, inwieweit er Rumänien betrifft, sie billigte somit auch die Abänderung des Art. VII der Verfassung. Das einzige Hinderniß des Einvernehmens besteht nur über die Art der Ausführung; doch jede Regierung wird sich den Forderungen Europas fügen müssen, da der Berliner Vertrag ein internationaler ist. Nachdem nun gelegentlich seiner diplomatischen Reise die Staatsmänner, mit denen er sprach, bekräftigten, daß Europa es fordere, daß Rumänien die Principien des Artikels 44 anerkenne und den Anfang mit der Ausführung machen solle, so entspricht die Regierung diesen Forderungen. Der Minister widerlegt sodann die von der Opposition gemachten Einwendungen. Was die Riten betreffe, so seien die Anzahl und die Namen der auf denselben verzeichneten Israeliten nicht unabänderliche Dinge und können von der Kammer modificirt werden. Aber Riten sind notwendig, um durch den Anfang der Ausführung Europa die Aufrichtigkeit der Rumänen zu beweisen, sich dem Princip des Artikels 44 zu unterwerfen. Angesichts der Gefahr müssen wir diese Concession machen. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Konstantinopel, 14. October. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Botschafter Graf Bichy reist heute mit kurzem Urlaub nach Wien.

New-York, 14. October. General Merit ist mit Verstärkungen bei der Agentur am Weissen Fluße angekommen und fand die Gebäude verbrannt, ebenso fand er die Leichname des Agenten und 12 seiner Bediensteten vor. Die Indianer zogen sich in südlicher Richtung zurück. Die mexicanischen Aufständischen bemächtigten sich Chihuahua.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 17. October.

— (Ueber die Verantwortlichkeit für leere Sitze in der Comitats-Verammlung.) Es versteht sich von selbst, daß viele Sitze leer sein müssen, wenn von 290 Comitats-Vertretern nur 50 erscheinen. Nach Recht und Gewissen sollten für die leeren Sitze nur jene Vertreter verantwortlich gemacht werden, die in die Comitats-Verammlung kommen konnten und sollten und statt dessen es vorzogen, ihren Geschäftsan auf dem Wochenmarkte oder bei im Zuge befindlichen Weinlese nachzugehen.

Im Rathe der Vertreter der öffentlichen Meinung einer ebenso hochmüthigen, als egotischen Politik wurde jedoch beschlossen, für die leeren Sitze in der Hermannstädter Comitats-Verammlung vom 14. und 15. October den Vicegespan, den Overgespan und Tiga, den Ministerpräsidenten, verantwortlich zu machen. Und das machten sie in folgender Art. Ihre Ränke, sagen sie, sind eine Wirkung der Gleichgültigkeit gegen die Comitats-Verammlung, denn wäre Liebe zu ihr vorhanden, so wäre diese müthiger, als die Geschäft des Wochenmarktes und der Weinlese. Die Gleichgültigkeit gegen die Comitats-Verammlung haben aber die Sündenböcke für Alles deswegen zu verantworten, weil die Beschlüsse der Comitats-Verammlung, so sagen sie, gewöhnlich durch Beschlüsse des Vicegespans und Overgespans an den Minister gelangen und durch Ministerial-Erlasse umgesetzt werden.

Das ist die neueste Verantwortlichkeitstheorie für leere Sitze, deren Empfänger beweisen, daß sie auf die einfachsten Weise des menschlichen Verstandes sich so ganz und gar nicht verstehen.

Jedes Unwissen erzeugt nämlich Schmerz, und nichts steigert eine lebensfähige Opposition so sehr, als Schmerz, die durch Umfassen ihrer Beschlüsse verursacht werden.

Da trotz des Umfossens in einzelnen Fällen dennoch so viele Sitze in der Comitatsverammlung leer waren, so ist der Beweis erbracht, daß die bisher besetzte Politik „für unsere Leute und gegen andere Leute“ so herabgekommen ist, daß den Comitatsvertretern Wochenmarkte und Weinlese lieber ist als die ihnen zugewiesene Rolle von Statisten für Personal-Politik und Personal-Opposition, die vollständig regierungsunfähig, ja nicht einmal oppositionsfähig, und so unschuldig ist, daß es 240 Comitatsvertretern von 290 allzumahig ganz gleichgültig geworden zu sein scheint, ob sie getrieben und wie sie getrieben wird.

— (Concert-Soirée.) Sonntag den 19. October veranstaltete die Stadt-Capelle unter der Leitung ihres Capellmeisters Hermann, im Saale des „böhmischen Kaiser“ eine Concert-Soirée mit folgendem interessanten zusammengestellten Programm:

1. Einzugsmarsch aus der Oper Tannhäuser von Rich. Wagner;
2. Ouverture „Der Vampyr“ von H. Marschner;
3. El Turia Valse Espagnole von Denis Granado;
4. La Melancolie Pastorale (Violino.) von Fr. Prume;
5. An die Nachtigal. Pfänflings Liebeswerbung von Fr. Schubert;
6. Ein Abend auf den Bergen, Tongemälde (Clarinett-Solo) von Ch. Baermann.

- II. Abtheilung: 1. Fantastie über die „Persische Nationalhymne“ von Ch. Delacour.
2. Menuett aus der „D-dur-Serenade“ von Brahms.
3. „Pflanzengeschichten“, musikalisches Genrebild von E. Müllner.
4. a) „s Zifferl is kaant“ (Volkslied), b) „Du du lieber Augustin“ (Jug) von W. Kähmeyer.
5. „Auser Hand und Band“, Polka schnell von Eduard Strauß.
6. „Musikalische Abschnitzel“, Polpourri mit Clarina-Solo von P. Hermann.

Wie man sieht, ist fast für jeden Geschmack gesorgt und wir können nur wünschen, daß der Besuch auch dem entsprechend sei. Daß die Stadt-Capelle einer lebhaften Unterstützung würdig sei, hat dieselbe wiederholt bewiesen und die Gelegenheit hierzu wird nun in gefälliger Form geboten.

— (Die Bahnhofs-Refektaria) ist heute wieder eröffnet worden. Der neue Bäcker, Herr Ludwig Weiß, war viele Jahre hindurch auch in Mielholz und Tokaj Bahnhofs-Refektaratur und wird uns als tüchtiger und reeller Geschäftsmann gerühmt.

— (Brandlegung.) Unter die hölzernen Stiege eines Schoppens in der Berggasse wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag Groß und Hader gelegt und angezündet. Als die Hausbewohner aufmerksam wurden, war das Feuer schon von selbst ausgegangen.

— (Diebstahl.) Einer Geisterin in der Salzgasse wurde, als sie das Geschäftslocale verlassen hatte, von einem Gauner trotz der Anwesenheit ihrer Kinder eine silberne Ankeruhr gestohlen. Gestern Abends fand jedoch Dred und Uhr eingebracht worden.

— Während der verfloffenen Nacht raste ein riesiger Sturm; es schied, als wollte derselbe Alles, was nicht nicht- und nagelstift ist, aus Hand und Band bringen.

— (Brand.) Gestern Mittags, während sämtliche Einwohner-schaft mit Ausnahme keiner Kinder in den Weingärten auf der Weinlese war, brach in Weitz am Ende des gegen Schellenberg zu gelegenen Theiles der Gemeinde in einer Scheune Feuer aus. Bei dem heftig wühenden Winde und weil im Augenblicke absolut keine Hilfe zur Hand war, standen alsbald mehrere Scheunen sammt den darin befindlichen Wintervorräthen in hellen Flammen. Mittlerweile waren viele Leute von den Weingärten nach Hause gelaufen, um ihr Hab zu retten. Der Brand wurde, Dank dem ansehernden Beispiele und den thätkräftigen Anordnungen des Hauptmannes Welleanu vom 31. Jast-Rgt., — welcher aus Anlaß der Weinlese eben in der Gemeinde anwesend war, weiters dem glücklichen Umstände, daß der Südwestwind nicht umschlug, bald gelöscht. Neben zehn Scheunen sind auch mehrere Schweine verbrannt. Man erzählt, die Weibener wollten einen Inzessen, welchen sie im Verdachte hatten, die Feuer in die Scheune zu eigenen verheirateten Tochter aus Rache gegen seinen Schwieger-sohn eingelegt zu haben, insofern, doch seien sie von ihrem Vorhaben durch den obgenannten Hauptmann abgebracht worden.

— Gestern Mitternacht war das Firmament in östlicher Richtung glühend geröthet. Jemand eine Nachbargemeinde (vermutlich Neudorf) ist abermals von einem entzündlichen Brandunglück heimgesucht worden.

— (Einschredlicher Unfall) wird aus Dörzezin berichtet. Am vorigen Sonntag waren, wie „Dobr.“ schreibt, fünf Studenten, theils Diconomen, theils Theologen, auf die Mäcker Puzta jenseits gegangen. Bei dieser Gelegenheit ging dem dreißährigen Hörer der Theologie Peter Balázs sein Gewehr, das er in horizontaler Richtung unter den Arme trug, zufällig los, und zwar so unglücklich, daß der Schuß der nahe vor Balázs stehenden Hörer der Diconomie Josif Györy traf, der sofort zusammenstürzte. Die Kugel war ihm durch den Rücken gegangen und hatte das Herz ledirt. Binnen einer Viertelstunde erfolgte der Tod des Unglücklichen.

— (Eingefangene Räuberbande.) Unter Anführung des berühmten Räubers Karl Takács kam seit längerer Zeit eine Räuberbande in der Umgegend von Szeged, Abony, Körös und Szolnok. Sie gefohderte in hohem Grade die Sicherheit des Eigenthums; fast allwärts wurde — bald da, bald dort — ein Kaufladen oder ein Magazin erbrochen. Endlich unternahm es der Abonyer Sicherheits-Commissär Sigmund Kovács, den Räuber nachzuhalten, und es gelang ihm auch, die ganze Bande zu sprengen. Die Haupt-Übeltäter verbargen sich in der Umgegend von Großwardein. Der Sicherheits-Commissär reiste ihnen jedoch nach und nahm sie sammt ihrem Anführer richtig gefangen. Am 13. d. wurden sie gefesselt nach Abony gebracht.

— (Die drei Szegediner Enten.) „Szeg. Hir.“ erzählt folgende ergötzliche Geschichte: Drei verlaufene herrenlose Enten haben im Stadthaus eine ungewöhnliche Bewegung hervorgerufen und die ganze Verwaltungsmaschine in Bewegung gebracht. Das kam so. Am 9. October trieb ein Haiduk vier herrenlose Enten ins Stadthaus. Eine davon crepirte am andern Tag, die drei andern aber wurden beim Wirtschaften-Handeln in Obhut gelassen, der auch die Findlinge mit Futter versah. Zuletzt wurden die drei Enten licitando verkauft, worüber natürlich das vorchriftsmäßige Licitations-Protokoll aufgenommen wurde, worin erwähnt wird, daß die drei Enten zusammen um 58 kr. abgingen. Das Protokoll wird mit 58 kr. und zwei Beilagen dem Ober-Stadthauptmann übergeben; die eine Beilage ist der Todenschein der crepirten Ente und die zweite eine Quittung über 27. kr., welche der Haiduk für dreitägige Verpflegung der seiner Obhut anvertrauten drei Enten erhalten hat. Der Ober-Stadthauptmann scheidet eintheilen die 58 kr. in die Depositen-Casse und erhält darüber eine Bescheinigung; das Licitations-Protokoll aber sammt den zwei Beilagen und den 58 Kreuzern unterbreitet er mit einem eingeleiteten Bericht dem Magistrat. In dem Bericht wird der hochlöbliche Magistrat von dem großen Ereignisse verständig und gleichzeitig darum ersucht, die deponirten 58 kr. als aus dem Verkauf des herrenlosen Viehs verbliebenen Betrag aus der Depositen-Casse für die Haupt-Casse anzuweisen. Da an den Magistrat gerichteter Bericht wird: da die Licitations-Protokollisten übergeben, wo er seine Nummer als Finanz-sach: erhält und an die III. Fiskal-Commission expedirt wird; von da geht das Actenstück zur Buchhaltung, von wo es wieder an die III. Fiskal-section zurückgeht, deren Referent es dem Magistrat unterbreitet. Der Magistrat vertritt das schon immer mehr angehäufte Actenstück mit dem Beschlusse, demgemäß die 58 kr. aus dem Depositenamt in die Haupt-Casse abzugeben sind. Der Magistrats-Beschluß gelangt zur Concipation in das Notariatsamt des Magistrats, und von da wird das Original des Concepts in die Centralcasse expedirt, wo der Beschluß in zwei Exemplaren ausgestellt wird, da von der zu geschickenden Placierung der 58 kr. das Central- und das Depositenamt mit einem Exemplar des Beschlusses zu verständig sind. Hierauf, nachdem das Expedirt den Magistrats-Beschluß nach beiden Richtungen expedirt hat, nehmen die beiden Cassiere die große Operation vor, daß nämlich die 58 kr. beim Depositenamt in die Ausgabe und bei der Haupt-Casse in die Einnahme gestellt werden. Und damit hat endlich das Eingreifen der drei herrenlosen Enten in die Verwaltungsmaschine sein glückliches Ende erreicht. Aus dem obgeschilderten Geschäftsgang geht hervor, daß die drei herrenlosen Enten folgenden Beamten zu schaffen gemacht: dem Stadt-Deconomen, dem Ober-Stadthauptmann, der Depositen-Casse (zweimal), dem Protokollisten, dem Finanzreferenten (zweimal), der Buchhaltung, dem Magistrat, dem Magistratsnotar, der Centralcasse, dem Expeditor (zweimal) und dem Hauptcassier; in der Capital-Casse der drei herrenlosen Enten bekamen also elf Aemter zu thun und bis der Hauptcassier die 58 kr. in den Vertheilung-Schraut gelangen lassen konnte, wurden 14 Bogen Papier verbraucht und wenn man die in den einzelnen Aemtern auf die Erledigung der Sache verwendete Zeit zusammenrechnet, mindestens zwei Stunden den drei Enten zuzuwenden. Wenn wir den Werth dieser zwei Amstände den von den herrenlosen Enten eingegangenen 58 Kreuzern gegenüberhalten, so gelangen wir zu dem Schlusse, daß in wirtschaftlicher Hinsicht es für die Stadt

M. 3. 6545/1879.

[663] 2-2

Kundmachung.

Montag den 27. October 1879, von 9 Uhr früh an, findet auf dem städtischen Rathhause die Verpachtung folgender städtischer Objete statt, und zwar:

- Auf drei nacheinander folgende Jahre: 1. Der Keller in der Pempflingergasse-Kaferne vom 30. October 1879 bis 30. September 1882. 2. Das Haus No. 1 auf dem Hundbrücken vom 1. December 1879 bis 30. November 1882.

Vom 1. Januar 1880 bis 31. December 1882: 3. Das Haus No. 20 in der Kirchnergasse. 4. Der Schweizer-Pavillon auf der Promenade mit der Conditorei im Theater.

Auf ein Jahr, d. i. vom 1. Januar bis 31. December 1880:

- 5. Das städtische Waaghaus. 6. Das Viehmarkt-Gefälle. 7. Die Marktstandgebühren. 8. Die Accise am Poplauer-Thor. 9. Die Accise am Sagthor. 10. Die Accise am Bürgerthor. 11. Die Accise am Elisabeththor. 12. Die Accise am Bahnhof. 13. Die Accise am Neuhof. 14. Die Accise am Heltauertor.

Welches mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß die Verträge-Verdingungen bis zum Tage der Licitation in der Amtskanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eingesehen werden können, und daß jeder Licitant vor Beginn der Licitation ein 5-percent. Neugeld vom Ausruferpreise zu erlegen hat.

Vorchriftsmäßig ausgefertigte und mit einem entsprechenden Badium verbriefene schriftliche Offerte sind bis Montag den 27. October 1879, 9 Uhr früh, beim städtischen Wirtschaftler einzureichen.

Hermannstadt, am 11. October 1879. Der Magistrat.

M. 3. 6545/1879.

[664] 2-2

Kundmachung.

Mittwoch den 5. November 1879, von 9 Uhr früh an, wird auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt das Recht zur Einhebung der Accise und Schantzoge von Spiritus und Branntwein in Hermannstadt auf die Zeit von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1880 bis 31. December 1882, im Licitationswege verpachtet werden.

Die näheren Verträge-Verdingungen können bis zum Tage der Licitation in der Amtskanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eingesehen werden, woselbst auch vorchriftsmäßig ausgefertigte und mit dem vorgeschriebenen Neugeld verbriefene schriftliche Offerte bis zum 5. November 1879, 9 Uhr früh, entgegengenommen werden.

Das Neugeld beträgt 5 % des mit 23,400 fl. ö. W. festgesetzten Ausruferpreises und ist vor Beginn der Licitation zu erlegen.

Hermannstadt, am 11. October 1879.

Der Magistrat.

M. 3. 2025/1879.

[666] 1-2

Kundmachung.

Am 28. October l. J. werden in der Amtskanzlei des Georgina Cavalla in Borgo-Prund, nachstehende Realitäten auf drei Jahre, vom 1. Januar 1880 an, licitando verpachtet:

- 1. um 9 Uhr früh das Schankrecht der Gemeinde Neufriedel mit dem Ausruferpreise von 500 fl.; 2. um 11 Uhr Vormittags das Schankrecht der Gemeinde Neufriedel mit dem Ausruferpreise von 500 fl., worauf ein 10-percent. Badium zu erlegen ist.

Die näheren Bedingungen können in der Amtskanzlei und hieramts eingesehen werden. Hermannstadt, am 16. October 1879.

Das Hermannstädter Central-Amtskanzlei-Verwaltung.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 25. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Georgina Cavalla in Borgo-Prund. (Magister Bezirksgericht.)

Am 27. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Franz Jöhls in Naghar-Jagen. — am 29. October jene des Peter Widmann in Bojana. (Rathsbürger Gerichtshof.)

Am 27. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Dimitru Sacula in Turtos. — am 30. October jene der Anna Pröm in Zeiden. (Kronstädter Gerichtshof.)

Am 28. October Liegenheiten des Zvon Manteau in Toporcsa. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim k. k. Richter Bezirksgerichte eine adjutirte Rechtspraktikanten-Stelle. Gesuche bis 28. October.

Beim Kronstädter Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. October.

Die Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien, III., Marxergasse 17, neben dem Sophienbad,

früher: Fürstlich Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabricat verkauft wurde, so erlauben wir unsere geehrten Kunden sich von jetzt ab direct an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Speise für die früher gehaltenen Commissionssträger entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preis-Tarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einfinden.

[415] 15-52

!! Fast umsonst !!

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Theil des Arbeitslohnes abzugeben.

Gegen Einzahlung des Betrages, oder auch gegen Nachnahme von nur 6 fl. 75 kr., also als Vergütung der Frachtposten von England bis Wien und einem geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes um den vierten Theil des realen Werthes, also fast umsonst, und zwar:

- 6 Stück vorzüglich gute Tafelmesser, Britannia-Silberbest, mit echt englischen Silberhohl-Ringen. 6 feinste Gabeln, Britannia-Silber, aus einem Stück. 6 schwere Britannia-Silber-Speisefelöffel. 6 Britannia-Silber-Kaffeelöffel, bester Qualität. 1 maßvoller Britannia-Silber-Milchschöpfer. 1 schwerer Britannia-Silber-Suppen schöpfer. 6 Britannia-Silber-Messerleger. 6 englische Victoria-Tassen, feinst eiselirt. 2 effectvolle Britannia-Silber-Tafellenchter.

Alle diese 40 Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber anfertigt, welches das einzige auf der Welt existierende Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20-jährigen Gebrauche nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird.

Adresse und alleiniger Bestimmungsort für die k. k. österreichisch-ungarischen Provinzen:

General-Depot der I. engl. Britannia-Silber-Fabriken: Blau & Kann, Wien, I., Elisabethstrasse Nro. 6.

Echt Veroneser Salami,

sowie

Hagenberger, Schloss- und Ziegel-, Liptauer Herbst-Brimsen-, Ementhaler- und echt Vorarlberger Hochprima-Groyer-Käse frisch angelangt bei Friedr. Thallmayer, Hermannstadt, Neißergasse 2. (647) 3-3

Die Trunksucht

wird radical und in kurzer Zeit durch mein unschätzbares, unschätzbliches Mittel geheilt. — Ohne Wissen des Trinkers anwendbar. (619) 3-4

A. Kraehmer, Dresden.

J. Pserhofer,

Apotheker in Wien, Stadt, Singerstrasse 15, „Zum goldenen Reichsapfel“

empfehle den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel.

NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation erucht. — Außer den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Anstufungen auf's Bereitwilligste unentgeltlich ertheilt. — Verordnungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendung oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. — Wiederverkäufer erhalten Provision.

Akustikon (Ohren-Essen) 1 Flacon 1 fl. ö. W. Diese erhält das Ohr stets warm und feucht und schützt es vor Entzündung und deren Folgen, bewirkt eine regelmäßige Abführung des Ohrenschmalzes, deren Mangel eine Hauptursache so vieler Ohrenleiden bildet.

Alpenkräuter-Essenz von W. Ottm. Bernhard in München, von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. empfohlen und taufendfältig bewährt. 1 Flac. 70 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unfehlbares Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarkleiden, Gliederreizen, Nerven, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser. I. f. f. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flaconen à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Benedictiner-Pflaster von Hauber, vorzüglich für offene Wunden. 1 Tiegel 50 kr.

Blutreinigung-Pillen von J. Pserhofer, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.5, per Post fl. 1.10. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Conumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Cachou aromatisée zum Beseitigen des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen etc. Eine Büchse 50 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauche die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch besitzt. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. Eine Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tieg. 40 kr.

Fleisch-Extrakt nach Dr. Liebig's Vorchrift bereitet und von der Liebig-Compagnie in Prag-Ventos. In Original-Flaschen 1 Pfd. fl. 5.30, 1/2 Pfd. fl. 2.75, 1/4 Pfd. fl. 1.55, 1/8 Pfd. 85 kr.

Kropfbalsam, verlässliches Mittel gegen Blähgalle. 1 Flacon 40 kr.

Kali-Crème. I. f. f. priv., von Pyker, vorzügliches Mittel gegen Unreinigkeiten der Haut. Nro. 1, 2, 3, 4 je ein Flacon 1 fl.

Hühneraugen-Pflasterchen, kerrühmt, von Gebrüder Lendner. In Schachteln à 12 Stück 60 kr., à 3 Stück 18 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen, schwedische Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Leberthran (Dorsch), echt Original, vorzüglichste Qualität. 1 Flacon 1 fl.

Moospflanzen-Zelteln von Dr. Schneeberger in Preßburg, ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. Eine Schachtel 38 kr.

Neuroxilin vom Apotheker Herbhahn, aus Alpenkräutern bereiteter Pflanzen-Extract gegen gichtische, rheumatische, besonders Schwächezustände aller Art. Ein Flacon 1 fl., stärkere Sorte 1 fl. 20 kr.

Pâte pectorale von Georgé, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Reizhusten allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 kr.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Speisepulver von Dr. Gölls, ein allgemein als vorzüglich bekanntes Hausmittel gegen Sämorrhoidal-Leiden, Magenläure, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. Eine Schachtel fl. 1.26, 1/2 Schachtel 84 kr.

Tannochin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten und Laien anerkannt. Eine elegant ausgefaltete große Dose 2 fl.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Sämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erkrankten Gliedern, Gichtläsionen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Zahnkitt. I. f. a. pr., von W. v. Würth, seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstplombiren hofter Zähne berühmte. Ein Emt 1 fl. 20 kr.

Zahnpulver nach Vorchrift des Prof. Heider. 1 Schachtel 40 kr.

Zahnpulver-Pasten und Tinkturen aller Art.

Zahnperlen, echt englisch, zur Erleichterung des Zahnens bei Kindern. Ein Packet 2 fl. [635] 2-12

Spitzwegerich-Brust-Bonbons zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstimmung. Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohl und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schenkt das bis heute unausgeklärte Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrenlumens ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Wirkung von Zucker und Scharferich garantiren, bitten wir um besonders Beachtung unserer ebenfalls registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist. Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depot in Hermannstadt bei Herrn Apotheker Carl Müller.

Es sei uns gestattet, die P. T. Hausfrauen auf ein großes Geheimniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mitteln bei Kaffee von edlem guten Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei zwei Zwecke: 1. verleiht man dem Geschmack und 2. bezieht der billige Einkauf das wesentliche Erparniß. Zu dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten Feigen-Kaffee. Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare. Da unsere Packung (weißes Papier mit Golddruck) nachgemacht wird, schließt vor Fälschung nur die Firma und die behördlich registrierte Schutzmarke. Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depôt's in Hermannstadt: C. Bugarsky, J. E. Misselbacher sen., Carl Möferdt, C. A. Markowatz, Josef Wagner, Josef Winkler, Johann Billes, Franz Jahn's Söhne, L. Kurovsky, Unterstadt; F. A. Markovinovits und W. Antoni in Broos; Carl Kenning in Mühlbach.

Estragon-Senf (Wiener Specialität). Vorzügliche Qualität in Orig.-Patent-Adjustierung. In Gläsern zu 1/8, 1/4 und 1/2 Liter. Nach dem Ausrufer aller medicinischen Autoritäten unterliegt guter Estragon-Senf sehr der Verwahnung und selbst acute und chronische Magenkatarrhe. Er ist außerdem ein sehr angenehmes Gewürzmittel und eignet sich vorzüglich als Beigabe zu Rindfleisch, Braten, Schinken, Würsten, kalten Fleischbelegen, Salat und sinner veredelnden Säßen. Im Verwendungen zu verhitzen, kochen wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierte Schutzmarke und registrierte Packung. Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten. Fabrik: Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depôt's in Hermannstadt bei Herrn Joh. Billes, Herrn J. B. Misselbacher sen., Herrn F. A. Reissenberger, Herrn Const. Bugarsky und Herrn L. Kurovsky. [546] 5-200

Gummi-Fischblasen, und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat, per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2.50, auch fl. 3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verendet discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse Nro. 4. [9] 173